



### Neueste Nachrichten

#### Das neue deutsch-schwedische Handelsabkommen

Berlin, 1. Dezember. Ein neues Handelsabkommen mit Schweden ist gestern unterzeichnet worden. Nach dem neuen Abkommen fällt die Bindung der Getreidezölle fort, ebenso die Bindung des Zolls für Schweine, Schweinefleisch und anderes frisches Fleisch. Der Zoll auf lebendes Rindvieh wird allgemein auf 24,50 Mark erhöht, Schweden jedoch ein Kontingent von 5000 bis 7000 Stück Rindvieh jährlich zum bisherigen Zollsatz von 16 Mark belassen. Sonstige Erleichterungen für die schwedische Landwirtschaft sind vorgesehen. Im übrigen bleiben die Vereinbarungen des Handelsvertrags vom 14. Mai 1926 bestehen. Neue Vereinbarungen über industrielle Zölle sind vorgesehen. Im übrigen bleiben die Vereinbarungen des Handelsvertrags vom 14. Mai 1926 bestehen. Neue Vereinbarungen über industrielle Zölle sind nicht getroffen worden. Das Abkommen muß vom deutschen und schwedischen Reichstag bestätigt werden. Da der schwedische Reichstag erst im Lauf des Januar nächsten Jahres zusammentritt, ist mit der Inkraftsetzung der neuen Zollvereinbarungen nicht vor Februar 1930 zu rechnen.

#### Aachen geräumt

Aachen, 1. Dez. Gestern nachmittag wurden die belgischen Besatzungstruppen mit der Bahn nach Namur abgeführt. Kurz darauf wurden viele Häuser mit deutschen Fahnen besetzt. Die Besatzung war in den letzten Jahren durchschnittlich 4000 Mann stark, die Kosten beliefen sich in Aachen auf 31 Millionen Mark. Während der Besetzung sind 334 Beamte und Angestellte mit ihren Familien aus Aachen ausgewiesen worden.

Die französische Flagge auf dem Ehrenbreitstein (Koblenz) ist jetzt erst am Samstag niedergeböhrt worden.

#### Rundgebung der bayerischen Industrie

München, 1. Dez. Der Vorstand des Bayerischen Industriellenverbands fordert in einer öffentlichen Erklärung eine gründliche Klärung der Finanz- und Wirtschaftspolitik der Reichsregierung. So könne es nicht mehr weitergehen. In der Verwaltung müsse die große Zahl der überflüssigen Ämter abgebaut werden. Dem Reichstag sei das Recht zu entziehen, über den Haushaltsplan hinaus weitere Ausgaben zu beschließen. Die bequeme Übung, durch übertriebene Einnahmeheschnitzereien den Voranschlag auszugleichen, müsse aufhören. Bei den Steuern müsse das Schwergewicht auf die indirekten Steuern verlagert werden. Besonders aber sei die Sozialpolitik umzugestalten und die Wohnungsnot gelöst zu werden.

Eine ähnliche Entschliebung faßte der Hauptauschuß des Deutschen Industrie- und Handelstags in Berlin; die Notlage der deutschen Wirtschaft sei immer mehr darauf zurückzuführen, daß Reich, Länder und Gemeinden die Betriebsrenten gerade dort wegsteuern und in die Kapitalsubstanz eingreifen, wo Erträge am unmittelbarsten zu mehrwerthschaffendem Kapital würden. Es bedürfe einer grundsätzlichen Wandlung der deutschen Finanzpolitik.

#### Ein kommunistischer Mord

Kemscheid, 1. Dez. Nachdem im Jahr 1920 der Widerstand des „Roten Heers“ im Industriegebiet zusammengebrochen war, zogen sich einzelne Teile der kommunistischen Gruppen nach Kemscheid zurück. Unter den Flüchtenden befand sich auch der 1896 geborene Bergmann Hibbeln. Er geriet aber bei seinen Genossen in den Verdacht des Verrats. Am 20. Mai 1920 wurde er von einer 20 Mann starken Bande unter Führung eines gewissen Josef Klais auf freie Feld geschleppt und von Klais durch mehrere Schüsse niedergestreckt. Der Schwerverletzte Hibbeln stellte sich tot, nachdem die andern sich entfernt hatten, zur Stadt kriechen. Er starb am 26. Mai im Krankenhaus, nachdem er noch den Hergang berichtet hatte. Die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung wurde bald wieder eingestellt. 1925 wurde eine neue Untersuchung eingeleitet, aber Klais war nicht mehr zu finden. Am 26. April 1925 verhandelte nun das Schöffengericht Breslau gegen einen gewissen Walter di Marko wegen Betrugs und ver-

#### Die Württ. Volksbühne in Nagold

Nach annähernd vierjähriger Pause hatte am Samstag die Württembergische Volksbühne wieder einmal ihren Einzug in Nagold gehalten. Sie ist uns keine Fremde, hat sie doch schon so manches Mal während ihres 10jährigen Bestehens herzlich Gut vermittelt. Schwer mag es manchmal gewesen sein, Schiller, Goethe, Kleist, Heibel, Grillparzer, so gar Shakespeare und unter den jüngeren Dichtern Gerth, Hauptmann zu vermitteln, und zwar so, daß es trotz der engherzigen Möglichkeiten in der Scenerie für das größtenteils theaterfremde Publikum in der Provinz verständlich wirkte. Hinzu kamen Kämpfe um die Existenz, zu denen man eine ganze Portion Idealismus, Mut und Ueberzeugungstreue besitzen muß. Die Volksbühne hat es aber wader durchgeschlagen. Ihr sei Dank dafür! Zugleich befeelt uns der Wunsch, daß die Werbaufführung in Nagold den Boden zu einer Theatergemeinschaft vorbereitet hat, die im Jahr der Volksbühne ein vielleicht zweimaliges Kommen nach Nagold ermöglicht und wir dürfen sicher sein, daß sie uns unter der zielbewußten Hand des Intendanten und Spielleiters Herbert Michels stets Anlauf und eine dankbare Gemeinde finden wird. Unseren Kindern schenkte die Volksbühne durch das Weihnachtsmärchen...

#### Klein Supp, der Weihnachtsflieger

zum Beginn der Adventszeit eine ganz besondere Freude und die Erwachsenen wußten es sehr wohl zu schätzen, daß wir in Nagold eine Uraufführung erleben. Daß die Erwartung und Spannung groß waren, zeigten die Scharen von kleinen und großen Theaterbesuchern, die schon um 1.30 Uhr dem Löwenjaal zuströmten. Aber welche Enttäuschung! Man mußte die Verschiebung des Beginns um eine halbe Stunde als Begrüßungsbotschaft hören und letzten Endes eine ganze Stunde als vollendete Tatsache in Kauf nehmen, eine Zeit, die man drängend, bözend und schiedend im Hausgang oder auf der Straße zubringen mußte. Für solche Fälle wird es doch in Zukunft wohl rasamer sein, auch für Kindervorstellungen numerierte Karten auszugeben. Damit würde wohl dem ungemühten Warten und nachherigen maßvollen Andrang gesteuert.

Doch unsere Kleinen sollten für diese unvorhergesehene Gebuldsprobe reichlich entschädigt werden. Stimmungsvolle Weihnachtsmusik leitete das Stück ein und füllte auch später die Pausen aus. Und als dann der Vorhang — übrigens das einzige sichtbare Ueberbleibsel der alten uns noch bekannten

luchter Erpressung. Dabei stellte sich heraus, daß der Angeklagte der gefuchte Klais war. Auch ein weiterer an dem Mord Beteiligter namens Wagner wurde inzwischen verhaftet. Beide sind geständig. Klais behauptet, Hibbeln sei von einem „Volkstribunal“ zum Tod verurteilt worden und er habe das Urteil vollstreckt. Die Untersuchung wird in Elberfeld geführt.

#### Fajstistische Verbände in Amerika

Paris, 30. Nov. Dem „Newport Herald“ wird aus Washington gemeldet, Staatssekretär Stimson habe eine Untersuchung über die Tätigkeit fajstistischer Verbände angeordnet. Nach Mitteilungen des italienischen Außenministeriums soll es im Ausland 583 fajstistische Verbände geben, davon 210 in den Vereinigten Staaten.

#### Deutsch in Neuporter Schulen

Kürzlich wurde berichtet, daß der Unterricht in der deutschen Sprache so große Fortschritte mache. Solche Schulförderer sind aber nur sächlich; in Wirklichkeit steht die Sache anders aus. Nach dem Bericht der Direktoren der Neuporter Mittelschulen (High Schools), obere und untere Abteilung, steht im Fremdsprachunterricht Deutsch an einer sehr ärmlichen vierten Stelle:

	Junior H. S.	Senior H. S.
Französisch	29 662	50 310
Spanisch	4 610	30 635
Latein	3 576	29 555
Deutsch	1 616	9 091
Italienisch	978	1 986

Also sogar die tote Sprache der Lateiner ist der lebenden Sprache der Deutschen um das Zwei- bis Dreifache überlegen. Vor dem Krieg stand Deutsch an erster Stelle, weil Deutschland damals in Amerika hoch geachtet wurde; jetzt ist Französisch Modefache geworden.

### Württemberg

#### Besuch des Weltfliegers in Stuttgart

Der mit dem Hindenburgpokal ausgezeichnete Weltflieger Fhr. Friedrich Karl von König-Warthhausen traf am Samstag vormittag auf der Rückkehr in seine oberwäbische Heimat mit dem Berliner Schnellzug in Stuttgart ein, worauf er sich sofort in einer Konferenz im Landtagsgebäude an der auch Vertreter des Württ. Wirtschaftsministeriums und des Württ. Luftfahrtverbandes teilnahmen, den Vertretern der Stuttgarter Presse vorstellte. Nach der Begrüßung durch den Leiter der Pressestelle des Wirtschaftsministeriums, Regierungsrat Vögele, wies der Vorsitzende des Württ. Luftfahrtverbandes, Präsident Kälin, auf die politische und wirtschaftliche Bedeutung des Weltfluges des 23jährigen Barons v. König-Warthhausen mit einem kleinen 20-PS-Klemm-Flugzeug hin. Der Flug war, wie der Zeppelinflug um die Welt, eine unerschöpfliche Propaganda für den deutschen Namen in der Welt. Der wirtschaftliche Wert des Zeppelinfluges für Deutschland ist von Hamburger Sachverständigen auf 2 Milliarden Mark geschätzt worden. Auch der Flug des Barons von König-Warthhausen mit einem Flugzeug von nur 20 PS. hat der deutschen Wirtschaft schon einige Millionen eingebracht. Lebhaft begrüßt, berichtete dann Fhr. von König-Warthhausen kurz über seinen Weltflug, auf dem er in allen Ländern, in Rußland, Persien, Indien, Siam, China, Japan, Nordamerika, aufs herzlichste empfangen wurde. Besonderen Dank sagte er der württ. Luftfahrtindustrie, die ihm ein solches Flugzeug zur Verfügung gestellt habe. Konstruiert ist das Flugzeug von der Firma Klemm-Böblingen, der Motor ist von der Firma Daimler-Untertürkheim und der Magnet des Flugzeugs von der Firma Bosch-Stuttgart. Zum Schluß widmete der Jungflieger Worte herzlichen Gedenkens des verstorbenen Fhr. v. Hünefeld, der seinen Flug wesentlich unterstützt habe. Nach der Konferenz stattete der Weltflieger dem Stellvertreter des abwesenden Staatspräsidenten, Finanzminister Dr. Dehlinger, dem Wirtschaftsminister Dr. Wepferle und dem Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, Dr. Lautenschlager,

Besuche ab. Um 1 Uhr folgte der Flieger einer Einladung des Staatsministeriums zu einem Frühstück, an dem auch Vertreter des Württ. Luftfahrtverbandes, der württ. Flugzeugindustrie und der Presse teilnahmen.

#### Reichstagung des Deutschen Republikanischen Reichsbunds

Stuttgart, 1. Dez. Die Reichstagung des Deutschen Republikanischen Reichsbunds wurde gestern nachmittag von Oberbürgermeister Dr. Luppe-Nürnberg im Saal des Höhenrestaurants Schönblick eröffnet. Bürgermeister a. D. Heßlein-Berlin erstattete den Geschäftsbericht, an den sich eine rege Aussprache angeschlossen.

Steuernachlaß für Hopfenbaugrundstücke. Die Abgeordneten des Bauernbunds Schweizer, Körner und Schmid haben in einer Anfrage das württ. Staatsministerium ersucht, in Anbetracht des außerordentlich verlustreichen Hopfenpreises auf die mit Hopfen angepflanzten Grundstücke für das Jahr 1929 einen Steuernachlaß zu gewähren.

Falsche Angabe des Geburtsdatums. Anlässlich der Feststellung der im Jahr 1879 Geborenen (für Zwecke einer sog. Fünfziger-Feier) erklärte eine am 31. Dezember (laut Geburtsurkunde) geborene Frau, daß sie am 1. Januar 1880 geboren sei. Rückfrage bei dem Standesamt des Geburtsortes bestätigte die Geburtsurkunde. Hieron wurde die betr. Frau verständig, worauf sie gestand, daß ihre Eltern das Geburtsdatum absichtlich falsch, auf 1 Tag früher, angegeben hätten, damit sie nicht wegen des Unterschieds von nur 1 Tag 1 Jahr zu spät aus der Schule entlassen werde.

Häuserkäufe durch die Stadt. Der Gemeinderat hat beschlossen, die Häuser Schloßstraße 42 und 44 zu erwerben. Anschließend will die Stadtverwaltung das Schwimmbad in der Büchsenstraße erweitern. Das große Anwesen der Discontogesellschaft Ecke Büchsen- und Calwer Straße, das infolge der Bankensfusion frei wird und ein Objekt von mehreren Millionen darstellt, ist der Stadt zum Kauf angeboten worden.

Ergänzungsprüfung in Fremdsprachen für Volksschullehrer. Die letzte Nummer des Regierungsblattes für Württemberg enthält eine Verordnung des Kultusministeriums über die Ergänzungsprüfung in Fremdsprachen für Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen. In der Prüfung soll die Fähigkeit zum Unterricht in Fremdsprachen an den Klassen 1 bis 5 der Mittelschulen und auf den für seminaristisch gebildete Lehrer und Lehrerinnen bestimmten Stellen an höheren Schulen nachgewiesen werden. Ein Anpruch auf Anstellung an Mittelschulen oder an höheren Schulen wird durch das Bestehen der Prüfung nicht erworben. Geprüft wird in der Regel einmal jährlich in Stuttgart.

Waiblingen, 1. Dez. Entwurf für die Remsverbesserung. Der von Baurat Großjohann beim Wasserkräftamt der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau ausgearbeitete Plan für die Remsverbesserung liegt nunmehr vor. Der Entwurf sieht einen Durchstich vor, der unterhalb der Waldmühle beginnt, das Wehr umgeht und die scharfe Flußkrümmung dort beseitigt. Flußabwärts ist eine Erweiterung der Rems auf 100 Meter Länge, flussaufwärts eine Erweiterung in der Flußkrümmung beim Sportplatz vorgesehen. An die Erweiterung des Remsbetts beim Wehr der Kunstmühle Häcker schließt sich der rechte Remsarm an, dessen Sohle auf 15 Meter erdbreitet und der um 2 Meter vertieft wird, damit er in der Sekunde 240 Kubikmeter Hochwasser abführen kann, das sind zwei Drittel der größten Hochwassermenge. Das kleine feste Wehr der Häckerschen Kunstmühle wird beseitigt und die Verbindung zwischen rechtem und linkem Remsarm zugeschnitten. Der linke Flußarm wird Werkkanal und gelangt nur bei höchstem Hochwasser zur Wirksamkeit. Die der Rems entlang führende Badstraße wird zur Freilegung der Gebäude vom Hochwasser höher gelegt. Durch diese Flußkorrektur ist eine Abenkung des Hochwasserpiegels beim höchsten Wasserstand um 0,64 Meter erreicht. Die Kosten betragen 390 000 RM.

Ludwigsburg, 1. Dez. Aufhebung der Mädchennittelschule. Mehrfach ausgesprochenen Wünschen entsprechend beschloß der Gemeinderat, der Ministerialabteilung die Aufhebung der hiesigen Mädchenschule und ihre Angliederung an die Mädchenrealschule anheimzustellen. Die Maßnahme würde eine Ersparnis von etwa 12 000 Mk. bedeuten.

Volksbühne — aufging, wie war da groß und klein bald mitten im Großstadtrübel, sah haltende Menschen mit Katen und Tannenbäumen beladen, Autos, Radler, Straßenverkäufer und die alles lenkende Schuppe. Der kleine Jupp (Erika Seifert), der mit rührender, bittender Stimme seine selbstgefertigten Hampelmann anbot, nahm gleich alle Herzen für sich ein und in feierhafter Spannung lebten die Kinder sein ganzes Schicksal mit. Wie freuten sie sich mit dem armen freitenden Jupp, als er endlich 50 Pfennig für einen Hampelmann bekam, voll Entrüstung waren sie bei den Schandthaten des Gassenjungen Belle, den Hans Köhler trefflich wiederzab, und konnten garnicht begreifen, wie Herr Heibich, der Inhaber des großen Spielwarenhauses aus Reich und Geldgier dem kleinen Jupp den Platz vor seinem Laden streitig machen wollte. Und wie dann der wolerische Herr, den Hans Jeglinger natürlich und treffend darstellte, der Anlaß zum Autounfall des kleinen Jupp wurde, da stieg tiefes Leid mit dem armen kleinen Kerlchen in manchen Herzen empor. Trotz allem, wie gerne lebten sie den Fiebertraum des kleinen Berunglückten mit, der ihn im Flugzeug mit dem Weihnachtsmann hinaufnahm, sodas man die Häuser und Berge versinken, die Wolken, dann die Sterne, Mars und Saturn, ja sogar einen Kometen und den alten Mond auftauchen sah und dann vor der Himmelstür bei Petrus landete. Das war in seiner vollendeten und für eine Wanderbühne kaum glaublichen Technik und Verwandlungslust unfaßlich. Besonders schön war es, als wir auch in Christfests Werkstätt durften, wo viel fleißige Engelhände sich mühten, um all die Wünsche befriedigen zu können, wo das Christkind (Charlotte Kunze) in lieblicher Schönheit thronte, wo Hampelmann und Puppen, zwei plumpe Leddybären und zwei zierliche Chinesen einen entzückenden Tanz aufführten, wo Jupp mit den guten Himmelswächtern Mars und Saturn ein gelungenes Marschierstück übte — da war das Entzücken aufs Höchste gestiegen! Aber nicht minder groß war die Mitfreude, als nun Jupp aus seinem Traum erwachte und sich langsam in die für ihn so schön gemordene Wirklichkeit zurückwand und als Belohnung für sein gütiges, liebevolles und hilfsbereites Herz die Erfüllung seines innigsten Wunsches, Maler werden zu dürfen, fand.

Der schönste Dank für alle Mitwirkende, die ihr Bestes gaben und sich trefflich in ihre Rollen fanden, durften neben dem ungeteilten Beifall, der den wirklichen prächtigen Szenenbildern in ihrer vollendeten Verwandlungsmöglichkeit gezollt wurde, die glücklichen strahlenden Kinder gesehen sein, denen die 3 Stunden im Theater zu einem Erlebnis geworden sind, von dem sie noch lange zehren werden.

Durch das Zusammentreffen des Gastspieles der Volksbühne

in Nagold mit der Adventszeit, wurde die Auswahl der Hauptaufführung nicht leicht, d. h. man machte sich Gedanken darüber inwieweit Jbiens „Peer Gynt“ in der Adventszeit zu rechtfertigen sei. Hierüber wird uns von befreundeter Seite mit dem Werkwort...

#### Peer Gynt und der 1. Advent

... ein Gedankengang überlassen, den wir nachstehend gerne wiedergeben. „Was haben diese beiden — Peer Gynt und der 1. Advent — miteinander zu schaffen? Zunächst scheinbar nichts. — In Peer Gynt haben wir einen Menschen vor uns, der im Gegenjag zu den althergebrachten Formen seinen eigenen Weg gehen will, und der in überhäufender Jugendkraft bis dicht vor sein Ziel hin kommt. Aber da tritt ihm eine andere Macht furchtbar entgegen, die sich anklangend vor ihn stellt, die ihn um die Erfüllung seines Wunsches bringt, und das so nahe scheinende Ziel in weite Ferne rückt. Es ist ergreifend, wie Peer auf der Flucht vor der Schuld, unstät und flüchtig durch fremde Länder und Erdteile eilt, um endlich mit tödlicher Sicherheit am Ausgangspunkt von seiner Schuld wieder gestellt zu werden, und wie zuletzt gerade ihm, der im Bewußtsein seiner Kraft und in scheinbarer Selbstständigkeit allen Ueberlieferungen glaubte trohen zu können, als schwerer Vorwurf der der Halbheit gemacht wird.

Trägt nicht die Lebensgeschichte jedes Menschen den einen oder andern Zug von der Peer Gynt's? Haben wir nicht alle auf irgend eine Weise Schuld auf uns geladen, und wäre es nur einmal eine Lüge gewesen? „Der Welbel größtes ist die Schuld“, sagt Schiller. Demnach muß die größte Segnung die Erlösung von der Schuld sein. Ihien zeigt in Peer Gynt treffend, daß kein Mensch sich selbst von der Schuld befreien kann. Es ist auch nicht möglich, durch besondere Leistungen Schuld zu sühnen. Hier stehen wir vor der Kernfrage jeder Religion. „Du mußt“, „nein“ sagen zu dem ganzen Kreislauf von Lust und von Schmerz“, sagt der Buddismus. Aber damit ist das Ich mit seiner Schuld nicht verschwunden. Die Hilfe in dieser Not muß einem Menschen von außen her gebracht werden. Und sie ist in der Tat durch die Adventsbotenschaft gegeben. Von Christus wird gesagt: „Er trug unsere Krankheit und nahm auf sich unsere Schmerzen“. Hier liegt die einzige Möglichkeit, daß Menschen von der Schuld ihrer Vergangenheit frei werden können. Die Voraussetzung dafür ist, daß der Mensch seine Schuld anerkennt. Der Weg zur Befreiung ist nicht die Flucht vor der Schuld, sondern der Glaube an die Advents-, Weihnachts-, Karfreitags- und Osterbotschaft.“

er einer Einladung... der würd. Flug... Reichsbunds... des Deutschen Repu... mittag von Ober... Saal des Höhen... messer A. D. Heh... an den sich eine... Die Abgeord... Körner und... würt. Staatsmini... rdnentlich verlu... sen angepflanz... teuer nach la...

Mergelstetten M. Heidenheim, 1. Dez. Schließung des Zoepprig-Betriebs? Die auf 30. November vorgesehene Teiltündungen im Betrieb der Firma Gebr. Zoepprig wurden um 8 oder 14 Tage hinausgeschoben, damit die vorhandenen Aufträge ausgearbeitet werden können. Leider wird, wie verlautet, Mitte Dezember mit der Schließung des Betriebs gerechnet werden müssen.

Wangen i. N., 1. Dez. Tödlicher Jagdunfall. In einer abgelegenen Waldparzelle bei Pfärrich wurde der 29jährige ledige Gutsbesitzer Fricker von Oberhalden tot aufgefunden. Ein Dachshund, der bei der Leiche seines Herrn treue Wache hielt, wollte einem während der Feldarbeit zufällig in die Nähe kommenden Landwirt den Zutritt verwehren. Durch das laute Gebell des Hundes aufmerksam geworden, machte der Landwirt die Entdeckung. Neben dem toten Jäger lag seine Doppelflinte in einem Wildrosenstrauch. Nach dem Befund einer Gerichtskommission hatte sich das Gewehr aus irgend einer unglücklichen Ursache entladen. Der Schrotschuß traf Fricker dicht am linken Auge und war an der rechten Stirnseite ausgetreten.

# Aus Stadt und Land

Nagold, den 2. Dezember 1929.

Weise Regierungen haben zwar jederzeit eingeräumt, daß vor Alters Wunder geschehen wären, neue Wunder aber nicht erlaubt. Immanuel Kant.

## Dezemberanfang

Vor Jahresfrist kitzte draußen der Frost und der Winter hatte mit einem weißen Mantel seinen Einzug gehalten. Und heute? Wir hatten einen Dezemberanfang resp. einen Novemberluß, wie wir ihn uns milder gar nicht denken konnten. Schien auch manche von uns einen schneereichen Winter recht bald des Sportes wegen herbei, in Anbetracht unserer Wirtschaftslage müssen wir jedoch froh um dieses Wetter sein. Die milde Temperatur ermöglicht die Weiterführung von Bauten, hier in Nagold z. B. die Durchführung der Kreuzertalkorrektion, und hilft so mit, der Arbeitslosigkeit zu steuern oder, wo sie schließlich da ist, sie doch wenigstens nicht so hart empfinden zu lassen. Der dauernde Regen der letzten Tage war nun allerdings weniger angenehm, zumal in den Straßen in denen gebaut wird oder die vor nicht allzulanger Zeit noch Feldwege gewesen sind. Wir möchten dabei gerne auf die Verbindungstraße zwischen der Mollstraße und dem Siedlungsweg tippen, die einem Schwimmbadion gleicht, in dem Schwimmbassins in allen Größen und Tiefen enthalten sind. Wer in der jetzigen Jahreszeit in den noch dunklen Morgenstunden, in denen ein undurchsichtiges Dunkel wohlwollend über dem allen ruht, diese Wegstrecke passieren muß, wird gut tun, einen Rettungsring mitzunehmen oder Seestiefel anzuziehen. Wirklich, Spaß beiseite! Unsere Straßenverhältnisse sind in den letzten Jahren so einwandfrei und gut geworden, daß auch diese Wegstrecke zur Siedlung eine Besserung erfahren dürfte und vorläufig wenigstens die Lampen dort oben den Weg einigermaßen in seiner Passiermöglichkeit zeigen sollten.

Mit dem 1. Dezember ist auch die Adventszeit, die Weihnachtszeit herangekommen, die fröhliche, seltsame, gnadenbringende Weihnachtszeit. Das unfahbare Wunder der heiligen Nacht wird uns bald im strahlenden Glanze festlich geschmückter Christbäume wieder umfassen und in den Herzen aller Weihnachtsgläubigen werden wieder die hellen Kerzen des Frohsinns und der Menschlichkeit brennen. Es fällt uns Gegenwartsmenschen zwar schwer, uns aus der zwingenden Nacht gewohnten Alltagsleben herauszureißen und den schmalen Rückweg aufzuspüren, der in das besonnte Kinderland weihnachtlicher Glückseligkeit hineinführt.

Im Zeichen reiner, unschuldvoller Gottesindschaft steht diese Zeit. Ungezügelter als Ostern und Pfingsten hat das Weihnachtsfest dennoch als gefühlsmäßig stärkeren Ausdruck freudiger Lebensbejahung seinen Platz unter den christlichen Feiertagen nicht nur behauptet, sondern seinen festlichen Charakter derart gesteigert, daß es seitdem die Krone, das Fest der Feste der gesamten Christenheit geworden ist. Das Wunder größte aber ist: es

schlägt seinen mit Sternen der Nächstenliebe besäten Wundermantel um Gläubige und Ungläubige, um Arm und Reich, Alte und Junge, um all die vielen, die einmal im Jahre sich herausheben aus Dunkel und Trübsal irdischer Gebundenheit zu lichter Höhen... Und wenn am 1. Advent, dem Eingangstor zum Fest der Liebe ein Adventskranz besetzt war, durch dessen Stube warmer Kerzenschimmer von diesen Kränzen entgegenfladerte, der konnte so richtig Einzug halten in die Weihnachtsstimmung, die uns die Wunder der Weihnacht gar bald offenbaren und uns den Ursinn des Lebens erschließen soll.

Große Adventsbotschaft kam auch zu unseren Brüdern und Schwestern am Rhein, als in der Samstag Nacht am Westlichen Ufer bei Koblenz die Triflore nieder geholt wurde, Befreier Jubel und Glockengeläut kündete die Freiheit der 2. Zone. Nach 11 Jahren unwürdigster Unterdrückung, die wohl fast nur der voll und ganz erfassten kann, der dort leben mußte, dürfen die Menschen in diesem Teil unseres Vaterlandes wieder frei atmen u. Deutsche sein! Wir fühlen u. jubeln mit ihnen u. lassen uns gleich ihnen vom Wunsch besetzt sein, daß auch in den anderen noch in der Knechtschaft schmachenden Ganzen unseres Vaterlandes das Freiheitslied bald erklingen möge.

## Dienstnachrichten

Die Min.-Abt. für Bezirks- und Körperchaftsverwaltung hat bestätigt: die Wahl des Verwaltungspraktikanten Wilhelm Richter in Neuenburg zum Ortsvorsteher der Gemeinde Warmbrunn, Oberamt Leonberg, und die Wahl des Landwirts und Sägewerksbesizers Max Weiharz in Reinerzau, Oberamt Freudenstadt.

Die Reichsbahndirektion hat den Oberbahnhofsleiter Pfeiffer in Bad Teinach als Reichsbahnsekretär nach Kornwestheim Pfb. versetzt.

## Postkasslinie Altensteig-Besensfeld

Aus postdienstlichen Gründen wird die Kraftwagenfahrt Besensfeld-Altensteig Besensfeld ab 12.30, Altensteig Bf. ab 14.10 vom 3. Dezember ds. Js. an um 40 Minuten später gelegt. Der Kraftwagen verkehrt nunmehr Besensfeld ab 13.10, Altensteig Bf. ab 14.50.

## Wetter im November

Durchschnittstemperatur 4,4°C; höchste Temperatur 15,5° am 29. niederste -6,4 am 21. Frosttage (Minimum unter 0°) 15; Stürme (Maximum unter 0°) 0.

Niederschlagsmenge 25,6 mm, gefallen an 14 Tagen; darunter 2,7 mm Schmelzwasser. Höchster Niederschlag 5,6 mm am 24. Nebel und Reif sind 12 bezw. 10 mal beobachtet worden.

Der Monat fällt durch seine Temperaturenge und Niederschlagsarmut auf.

## Altensteig, 2. Dez. Gemeinderatsitzung am 27. Nov.

Albert Wieland, Spartenbuchhalter bittet um Bewilligung eines **Mankogeldes** in seiner Stellung als Kassenbeamter, mit Wirkung vom 1. Okt. 1927 ab, dem Zeitpunkt der letzten Beförderungsnachnahme. Es wird beschlossen, 120 RM jährlich als Mankogeld für den jeweiligen Kassenbeamten der Spartenkasse, von dem gewünschten Zeitpunkt ab, zu bewilligen. Die Stadtgemeinde hat bisher den Kriegervätern unter 14 Jahren jährlich zu Weihnachten je 50 RM als **Kriegspatenschaftsgeschenk** bei der Stadt Sparkasse angelegt. Durch die Geldentwertung ist nun ein Teil dieser Einlagen auf den 15%igen Aufwertungsbeitrag herabgesunken. Die hies. Ortsgruppe des Reichsbunds stellt nun die Bitte, die Stadtgemeinde möge eine Erhöhung ins Auge fassen und auf einige Jahre so verteilen, daß jedes Jahr die ältesten Kriegervätern bei der Auslosung je etwa 100 RM erhalten. Auf Anfrage teilt die Stadt Sparkasse mit, daß sie bei ihrer Kasse angelegten Kriegspatenschaftsgeschenke der Folgen wegen nicht höher aufwerten könne, besonders auch deswegen, weil noch Bedürftigere, als die jungen Leute, z. B. Kleintrentner, vorhanden seien, die auch nur 15% Aufwertung erhalten. Der Vorsitzende verliest Schreiben einer Anzahl Stadtschultheißenämter, nach welchen die meisten dieser Städte überhaupt keine Kriegspatenschaft übernommen und die übrigen die Geschenke nicht erhöht aufgewertet haben. Es wird noch darauf hingewiesen, daß früher schon hierüber beraten, der Gegenstand aber zurückgestellt wurde, bis die finanzielle Lage der Stadt eine günstigere sei. Trotzdem in dieser Hinsicht eine Besserung nicht eingetreten ist, wird nach längerer Aussprache beschlossen, an

Weihnachten 1929 die Einlagen für die unter 21 Jahre alten Kriegervätern je bis auf 50 RM zu erhöhen. — Das Verzeichnis über die **Weihnachtsgaben** an Kriegerväter, Kriegerväterinnen und sonstige Bedürftige wird aufgestellt. Danach erhalten wie bisher, die Kriegerväter unter 14 Jahren, auf noch 3, je 50 RM, die Kriegerväterinnen je 10 RM und die sonstigen Bedürftigen je 6 RM. — Es erfolgt die **Wahl der Waisenrichter und Inventierer**, sowie deren Stellvertreter für die 3 Kalenderjahre 1930 bis 1932. Gewählt werden als Waisenrichter Christian Dietrich, Privatier und Gemeinderat Bähler, als Stellvertreter Gemeinderat Schneider, Frh. Flaig fr., Konditormeister und Karl Luz, Gerbermeister; dann als Inventierer Gemeinderat Brenner und Bähler und als Stellvertreter Christian Dietrich, Privatier und Gemeinderat Schneider. — Friedrich Frey, Eisenbahnkassierer und Karl Pfeifle, Postkassierer suchen um Stundung der ausgerechneten Gebühr für einen **Wasserleitungsanschluß** für ihre Grundstücke beim Feldbereinigungsweg 4 nach. Während der Verhandlung wird festgestellt, daß nach dem Wasserstatut es nicht gestattet ist, daß 2 Grundstücksbesitzer dauernd Wasser aus einem Anschluß entnehmen, daß also in dem vorliegenden Fall nicht die Gebühr für einen, sondern für 2 Wasserleitungsanschlüsse zur Verrechnung kommen muß. Dem Gesuch wird in der Weise entsprochen, daß die Anschlußgebühr von je 200 RM ab 1. April 1930 in monatlichen Raten von je 20 RM, also zusammen 40 RM, zu zahlen ist. Die Anschlußkosten sind jetzt schon zur Zahlung verfallen. — Das Oberamt hat den mit einem **Umlagesatz von 20%** festgestellten Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1929 der Stadtspflege, Schul-, Ortsfürsorge- und Elektrizitätswerkstoffe für vollziehbar erklärt. Die Höhe des Gemeindeumlageprozentsatzes hat Einfluß auf die gesetzliche Miete für die unter das Reichsmietengesetz fallenden Wohnräume. Da aber der Umlagesatz von 1928 mit 20 v. H. für 1929 beibehalten wurde, ändert sich auch die gesetzliche Miete gegenüber 1928 nicht. Es verbleibt also bis 31. März 1930 bei der bisherigen gesetzlichen Miete von 120% zuzüglich 7,75% (auf 123,75%) der gesetzlichen Friedensmiete. — Joel Wall, Baugeschäft, ersucht die Stadtgemeinde um Ueberlassung eines städt. Platzes unterhalb dem Anker zur Lagerung von Gerüst- und Baumaterialien, da der bei seinem Anwesen zur Verfügung stehende Platz zur Lagerung dieser Gegenstände nicht ausreicht. Es wird zum Ausdruck gebracht, daß der Lagerplatz beim Anker ein ganz unschönes Bild gebe und am Ortszugang im Hinblick auf den Fremdenverkehr nicht mehr belassen werden könne. Aus diesem Grund ist der Platz sofort zu räumen. Dem Gesuchsteller wird ein städt. Lagerplatz bei der Wasserstraße angeboten. Für die Benützung des Platzes beim Anker wird noch eine Gebühr angelegt. — Die Hühnerfarm des Reseroe-Volkshauses Richter in der Altensteig-Dorferstraße ist an das städtische elektrische Leitungsnetz angegeschlossen worden. Da der Verbrauch an Strom den Kosten des Anschlusses außerordentlich nicht entspricht, wird, wie in früheren Fällen, beschlossen, von den Kosten der Zuleitung die Hälfte der Selbstkosten von etwa 90 RM, also 45 RM, dem Reseroe-Volkshaus Richter aufzurechnen. — Von dem neu erstellten städt. 3-Familien-Wohnhaus, unterhalb der Hefelbronnenteige, ist noch eine Wohnung zu vermieten, ferner die durch den Auszug des Frh. Steininger jr. frei geordnete städtische Wohnung an der Pfalzgrafenweilertstraße. Die erstere wird dem Karl Wolf, Bäcker und die letztere dem Georg Volle, Silberarbeiter zugeteilt. — Zum Schluß wird noch zu der Sammlung für Sibirienflüchtlinge eine Gabe von 50 RM bewilligt.

**Pfalzgrafenweiler, 1. Dez. Empfang des neuen Ortsvorstehers.** Am Donnerstagabend ist der neue Ortsvorsteher, Herr Schultheiß Kienzlen, hier angekommen. Er wurde vom Gemeinderat in seiner seitherigen Gemeinde Winnenden, wo er als Ratsschreiber tätig war, abgeholt. Zu seinem Einzug hatte sich der Musikverein, der Lieberkranz und die Schuljugend versammelt. Ein flotter Marsch von dem Musikverein leitete den Empfang ein. Dann sang der Schullektor ein Lied. Ihm folgte der Lieberkranz mit dem Chor „Gott grüße dich“. Hierauf entbot Gemeindepfleger Broß dem neuen Ortsvorstand ein herzl. Willkommen. Schultheiß Kienzlen dankte für den schönen Empfang, welcher ihm und seiner Gemahlin bereitet wurde, er schloß mit einem Hoch auf die Gemeinde Pfalzgrafenweiler. Anschließend fand ein gemütliches Beisammensein im Gasthof z. „Schwanen“ statt.

# Letzte Nachrichten

## Befreiungsfeier am Rhein

**Koblenz, 1. Dez.** Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete teilte dem Oberbürgermeister von Koblenz mit, daß die **Botschafterkonferenz** in Paris die bisher noch nicht aufgehobenen Besatzungsordonnanzen aufgehoben habe. Damit ist die bisher noch bestehende Einschränkung für die 2. Zone des besetzten Gebietes gefallen, so daß diese Zone nunmehr sowohl militärisch als auch politisch und juristisch als geräumt und frei anzusehen ist.

## Die Befreiungsfeier

am „Deutschen Eck“ in Koblenz ist inzwischen in der Mitternachtsstunde vom Samstag auf Sonntag in den angefordigten Formen vor sich gegangen. Der Oberbürgermeister von Koblenz, Russell, hielt die Festrede, in der er u. a. ausführte:

„Mit dem Glodenschlag der Mitternachtsstunde sinkt in die dunkle Nacht die Besatzungsnot und mit ihm steigt empor das Morgenrot des neuen Glücks! Der Oberbürgermeister gedachte sodann der Bürger vom Oberrhein, von Mosel und Saar, die immer noch nicht in die Einheit des freien deutschen Vaterlandes zurückgeführt seien, und sprach den Wunsch aus, daß sie in Kürze der gleichen Freude teilhaftig würden. In eindringlichen Worten erinnerte er an die vorbildliche Haltung der Bürgerschaft, die treu zusammengestanden habe und keinen Finger breit von dem Wege abgewichen sei, den die Würde der Nation vorgezeichnet habe. Er gedachte weiter der vielen Opfer der Besatzungszeit an Leib und Leben, Gut und Ehre. Der Oberbürgermeister schloß mit dem Zitat des alten Ehrenliedes „Flamme empor“ und forderte die Versammelten auf, die Reihenzu schließen und der Zukunft trotz aller Schicksalsschläge vertrauensvoll ins Auge zusehen. Auf dem Ehrenbreitstein sei die fremde Flagge gesunken und hoch aufsteigend die flammende deutsche Fahne, das Zeichen der Wiedererwerbung und Bereinerung mit dem Vaterlande.“

ie Auswahl der... achte sich Gedan... in der Advents... von befreundeter

## Beitrag

Wir wissen wir's: das mutige, freudigbeale und ehrliche Unternehmen ist voll gelungen und die Volksbühne ist auch für solch schwierige Werke qualifiziert. Dies soll ein Lob für Intendant Michels sein, wie wir kein unumstränkteres hinzufügen können. Und die Zuschauer, haben sie „Peer Gynt“, diese Tragödie der Willensschwäche verstanden? Ganz kurz wollen wir auf das Wesentliche dieses Ibsenschen dramatischen Gedächts eingehen. Peer Gynt heißt den vollendeten Typus der Halben, der Kompromissmenschen dar und ist eine norwegische, und zwar satirisch gewendete norwegische Figur. Zunächst mehr in Art und Unart Darstellung oder harmlose leichte Karikatur der dichterischen Phantastik norwegischer Kunst, wird er in den späteren Akten die graue Karikatur des norwegischen Opportunisten, Egoisten und ewig schwadronierenden Maulhelden ohne jeden sittlichen Grundtrieb. Der als Kind ein phantastisches Traumleben führte, sich die selbstsamten Erlebnis zusammen schwindelte, arbeitsethu und prahlend, aber immer selbst genüssig, wird im Alter ein lächerlicher selbstfüchtiger, eitle Blänemacher, der nach einem merkwürdig abenteuerlichen Leben als geld- und machtgeiler großer Herr, als Prophet und gepoppter Liebhaber einer marokkanischen Beduinentochter schließlich zerfallen in seiner norwegischen Heimat endet und eigentlich dem „großen Knopfgießer“ verfallen sollte, der alles misglückte Menschenvoll in seinem Löffel umschmilzt. Aber vor diesem verdienstlichen Lobe bewahrt ihn die treue Liebe seiner verlassen Geliebten, seiner Solveig, die nun als altes Mütterchen ihren geliebten großen Knaben in den Todesschlaf singt. Ein rührendes Zeugnis für Ibsens große, immer wieder verzeihende Liebe zu seinem Vaterlande. Peer Gynt ist Norwegen.

Das Spiel selbst wurde von Anfang bis zu Ende flott durchgeführt, auch an jenen gefährlichen Stellen, wo langsame Handlung zum langsamem Sprechen leicht verführt und übermüde wirkt. Die Scenerie, die wir mit ihrem unendlich vielen Wechsel für eine Wanderbühne für kaum möglich erachten, ist nun, nachdem wir sie in ihrer stilistischen Form gesehen haben, höchst einfach und — was das Wichtigste ist — einwandlos. Sie läßt nichts vermissen. Wir sehen die Berge, die Wälder, die Berggipfel, die auf- und untergehende Sonne, den marokkanischen Strand, also all das, wo wir Peer Gynt zu suchen haben. Die Höhepunkte bildeten wohl die Solveig-Szenen, in denen Peer Gynt in der Person von Friedrich

Kinzel als der ewig um die Wahrheit herumgehende Naturbube und Wüstenheld, der immer nach Glanz und Reichtum strebenden Träumer voll befriedigte. Eine kleine Ausnahme müssen wir jedoch in seiner Rolle als Prophet machen, wo Peer Gynt in allzu modernisierter Ausdrucksweise und Sprache nicht immer das war, wie der Dichter es sich fernerlich dachte. Als Solveig strahlte Inge Wolff, schlicht und natürlich, fromm wie sie gedacht — wenn auch manchmal etwas zu fromm im übertragenden Sinne, um einen Bürgen wie Peer Gynt zu können — menschlich schön u. von ihrer Sendung zauberlich umgeben. Ganz besonders passend war die Abhängezene vor der Hütte und die Sterbestunde des arn u. alt heimgekehrten Peers, die ihn in dem Schoße der immer noch wartenden, inzwischen erkrankten Geliebten finden läßt. Sehr mutterhaft, selbst strafend und gegen andere immer wieder verteidigend ward die Rolle des Mutter Ohje durch Gerda Burthart wiedergegeben. Ja, man kann wohl sagen, daß sie am besten in ihr Spiel hineingewachsen war, auch in Anbetracht der Tatsache, daß ihre Rolle eine dankbare ist. Fein beobachtet bewies sich die Szene mit dem Irrenarzt (Herbert Michels), der mit seinen Schützlingen einen wirklich unheimlichen Eindruck in Gestalt und Geste hinterließ. Als prägnanter Darsteller erschien Intendant Michels auch als der Knopfgießer. Mit nicht weniger Hingabe spielten Lulu Jberl als Ingrid, Walter Burau als Olaf, Ingrid's Braut, Hans Jegglinger als Doreffürst und Erita Seyfert als Amira. Die Musik wurde mit Schallplatten wiedergegeben, eine etwas neue Art von Orchester-Ertrag, die — ungeachtet — noch nicht recht befriedigen kann, allerdings auf jeden Fall besser ist, als ein schlechtes Orchester. So mag es auch kommen, daß das herrliche Lied Solveigs „Schlaf nun, geliebter Knabe mein, ich will weihen dich, ich will weihen dich...“ in seiner herrlichen Melodieführung nicht zur Geltung kam und ungenutzt blieb. Weniger störend waren die ziemlich umfangreichen Streichungen im letzten Akt, die wohl kaum vermied, keinesfalls etwas von dem Verständnis des Werkes nahmen.

Große Schwierigkeiten waren durch die Aufführung des Peer Gynts zu überwinden, die nach Möglichkeit gemeistert wurden, doch wird es im Bild auf die Aufgabe der Volksbühne in den Provinzstädten, erzieherisch und aufbauend zu wirken, in Zukunft besser sein, mit weniger komplizierten Werken auf den Plan zu treten, die ein geringeres literarisches Wissen voraussetzen und eher den Kontakt zwischen Spieler und Zuschauer herstellen, eine Grundbedingung zur erfolgreichen Arbeit. Trotz allem gratulieren wir der Volksbühne und ihrem tüchtigen Leiter von ganzem Herzen zu dieser Rekordleistung und wünschen, daß sie Nagold als Sitz einer Theatergemeinschaft in kommenden Jahren regelmäßig besuchen möchten.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Große Wechselfälschungen.** In Duisburg ist der Vertreter einiger Automobilfirmen nach Wechselfälschungen von über 300 000 Mark flüchtig geworden. Einer seiner in Essen wohnenden Brüder ist wegen Verdachts der Mittäterschaft verhaftet worden.

**Kirchen zu Kinos gemacht.** In Cherson (Südrussland) wurden am 31. Oktober alle Kirchen geschlossen und beschlagnahmt. Sie sollen in Kinos, Theater und Klubhäuser umgewandelt werden.

In der Stadt Pskow nahm die Tscheka eine Hausdurchsuchung in dem Kloster Pskowskaja vor. Dabei wurden zwei Grabstätten entdeckt, in denen die Nonnen nach der bolschewistischen Revolution alle Kostbarkeiten des Klosters vergraben hatten. Die Wertgegenstände wurden beschlagnahmt und lärmliche Nonnen verhaftet.

**Schwere Unwetterschäden in Portugal.** Der nördliche und mittlere Teil von Portugal ist von einem heftigen Sturm heimgesucht worden. In Lissabon selbst sind durch lang anhaltende Regengüsse viele Straßen überschwemmt. Der Lissabener Fluß ist aus seinen Ufern getreten. Zahlreiche am Ufer liegende Dörfer sind übersutet. Der Sachschaden wird auf über 20 Millionen Mark geschätzt.

**Kein Friedensnobelpreis.** Der Nobelpreisausschuß des norwegischen Landtags hat beschlossen, für 1928 und 1929 keinen Friedenspreis zu verteilen. Der Preis für 1928 wird dem Sondergrundstock des Ausschusses überwiesen und der für 1929 auf nächstes Jahr zurückgestellt.

**Ein Waisenknabe erbt 15 Millionen Mark.** Vor dem Landgericht in Verno (Finnland) wurde am Donnerstag ein interessanter Erbschaftsprozess ausgetragen. Die Witwe des finnischen Obersten Angelberg hatte fast ihr ganzes Vermögen, über 15 Millionen Mark, einem vierjährigen Schwedischen, von ihr adoptierten Waisenknaben vermacht. Eine Base von Frau Angelberg forcht das Testament an, u. a. weil der Millionenerbe nicht die finnische Staatsangehörigkeit besitzt. Ihr Einspruch wurde jedoch abgewiesen, und der Prozeß geht nun an die höhere Instanz weiter. Fünf Personen sind zum Vormund des Knaben bestellt, von denen einer ein jährliches Gehalt von 30 000 Mark, die übrigen 10 000 Mark im Jahr erhalten.

**Falsche Stradivari-Instrumente.** Das Gericht in Bergamo (Oberitalien) hat den Händler L. Zanardi zu 4 Jahren 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Zanardi hatte fälschlich an den Mailänder Geigenbauer Visioli einige Instrumente als echte Stradivarigeigenen um 40 000 Lire verkauft.

**Raubversuch in einer Sparkasse.** Die Kreisparasse in Hamm (Westf.) ist am Freitag abend von zwei mit Armeepistolen bewaffneten maskierten Räubern überfallen worden. Während der eine im Flur blieb, um seinem Gefossen den Rücken zu decken, stürmte der andere mit erhobener Waffe auf den Kassenschalter zu. Der Kassierer warf sofort den Schalter zu, zog eine Drahthaube über die Kasse und rettete sich unter den Zahlstisch. Die Buchhalterin am Nebenschalter die der Räuber darauf ebenfalls mit der Pistole bedrohte, ließ sich auf die Erde gleiten und froh mit lautem Alarm-

ruf: Ueberfall unter dem Schalterbrett hinweg in die Büroräume. Das Personal flüchtete in das Direktionszimmer und sprang durch das Fenster ins Freie. Die Räuber flüchteten nun durch den Haupteingang, ohne etwas erbeutet zu haben. Vor einigen Wochen erst ist in der Kreisparasse ein Einbruch versucht worden.

**Falschmünzer.** Die Polizei in Bochum verhaftete mehrere Personen, die sich mit der Herstellung falscher 20-Mark-Reichsbanknoten befaßten, und zwar den Markthändler Josef Sauer aus Herne, den Druckereibesitzer Ferdinand Ballbrühl aus Bochum, in dessen Betrieb die Fälschungen hergestellt wurden, und den Bergmann Emil Reuschling aus Bochum. Durch Mittelspersonen wurden die Fälschscheine in den Städten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes in den Verkehr gebracht. Die Polizei nahm in diesem Zusammenhang eine Anzahl Männer und Frauen in Herne, Gelsenkirchen und Geseke fest und beschlagnahmte Klischees, Platten und Papier.

**Kälte in Amerika.** Im Nordwesten der Vereinigten Staaten und in mehreren Staaten der Mitte herrscht strenge Kälte. Frostwetter wird auch aus südlich liegenden Gebieten, wie Georgia, gemeldet. Vielfach ist Schnee gefallen. Auf dem Gebiet der großen Seen werden mehrere Todesfälle infolge der Kälte gemeldet.

## Handel und Verkehr

### Achtung beim Gerstendrusch!

Ein Gerstehändler schreibt uns: „Wenn die Landwirte sich mit Recht beklagen, daß die Getreidepreise ungewöhnlich niedrig sind, was jetzt auch auf Gerste zutrifft, so bleibt von diesen häufig ein nicht unwesentlicher Punkt unbeachtet, nämlich Qualitätsware herzustellen. Von allen Getreidearten möchte ich gerade Gerste hervorheben, und zwar Braugerste, wo es oftmals beim Landwirt liegt, durch größere Sorgfalt beim Dreschen höhere Preise zu erreichen. Gerade in diesem Jahr, wo Gerste so schön trocken eingerntet ist, kommt es in meiner Eigenschaft als Vermittler in Braugerste sehr häufig vor, daß wirklich schöne, zu Brauzwecken geeignete Gersten durch falsche Einstellung der Dreschmaschine so schlecht gedroschen sind, daß diese für Brauzwecke keine Verwendung mehr finden können, so daß der Landwirt nur noch einen Preis für Industrieergerste zieht. Das bedeutet natürlich für ihn einen nicht unwesentlichen Ausfall.“

**Reparationslieferung.** Auf der Werft des Bremer Vulkan in Begeleit ist der dritte (von vier) Frachtdampfer von 7000 Tonnen auf Reparationsrechnung für die Compagnie Generale Transatlantique in Paris vom Stapel gelaufen.

**Die polnische Schweineforderung.** In den Handelsvertragsverhandlungen verlangt Polen eine „Sicherheit“ dafür, daß das „Kontingent“ der polnischen Schweineinfuhr, das unmittelbar an deutsche Fleischfabriken aufgeteilt werden soll, auch tatsächlich abgenommen werde. Wenn die Fabriken aus irgendwelchen Gründen das Kontingent nicht voll aufnehmen, so sollen die übrigen Schweine auf den freien deutschen Markt zugelassen werden. Da dies aber wegen der großen Gefahr der Seucheneinfuhr ein nicht unbedenkliches Vorhaben ist, wird von der Reichsregierung erwogen, den polnischen Schweineüberschuß den Schlachthäusern in den Seegrenzhäfen zuzuwenden.

Die Vermählung des Inlandweizens. Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags hat gegen die Stimmen der Linken eine Entschließung angenommen, nach der die Regierung ersucht wird, für die Zeit vom 1. Dezember 1929 bis 28. Februar 1930 den Verbrauch von inländischem Weizen auf 50 v. H. festzusetzen, nachdem der Verbrauchszwang von 40 v. H. sich als nicht wirksam genug erwiesen hat.

### Märkte

**Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 30. Nov.** Tafeläpfel 10—18, Tafelbirnen 14—28, Quitten 8—10, Walnüsse 35—45, Kartoffeln 2.7—3.2, Endiviensalat 4—10, Birling (Rohstrauß) 6—8, Silbertraut 6—7, Weißtraut rund 7—8, Rotttraut 9—10; Blumenkohl 20—30, Rosenkohl 15—25, dto. 1 Bst. 25—30; rote Rüben 6—8, gelbe Rüben 5—6, Karotten runde 1 Bund 5—12; Zwiebel 6—8; Rettiche 5—10, Monatsrettiche 1 Bund 12—15, Sellerie 1 Stiel 5—20, Schwarzwurzeln 30—35; Spinat 14—22; Sauertorbraten 4—10; weiße Rüben 4—5.

### Fruchtmärkte Nagold.

Markt am 30. November 1929.

Verkauf:	Preis pro Ztr.	RM
54,70 Ztr. Weizen	12,00—12,50	
3,72 „ Roggen	10,00—11,00	
10,82 „ Gerste	9,50—10,00	
12,20 „ Haber	8,00—9,00	
5,18 „ Ackerbohnen	9,50	

Bei harter Zufuhr Handel zurückhaltend. Käufer fehlten. 60 Ztr. Weizen sind noch aufgestellt in der Schrannehalle. Nächster Fruchtmarkt am Samstag, den 7. Dezember 1929.

### Hohenlohischer Bauerntag in Blausteden

Der Landwirtschaftliche Hauptverband Württemberg und Hohenlohern veranstaltet am Sonntag, 15. Dez., in Blausteden einen Bauerntag für die Landw. Bezirksvereine Gerabronn, Crailsheim, Mergentheim, Hall und Künzelsau. Die Veranstaltung ist die einzige dieser Art innerhalb des Landes in diesem Winterhalbjahr und wird deshalb mit einem außerordentlich starken Besuch rechnen müssen.

### Wetter

Da die Depressionsstätigkeit im Nordwesten anhält, ist für Dienstag immer noch unbeständiges, auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

**Gestorbene:** Karoline Genfinger geb. Schuber, 82 J., Glatzen — Elisabeth Stehle Wwe. geb. Bäuerle, 65 J., Klosterreichenbach — Frida Schönlé geb. Deurer, 47 J., Birkenfeld — Rosine Maur geb. Frank, 55 J., Herrenberg — Martha Maier geb. Maurer, 69 J., Deichelbronn — Friedrich Supper, 47 J., Nußringen — Marie Frank, Siebenzell.

**Ueber die Weihnachtsgeschenke für's Kind** unterrichtet ein Prospekt, der unserer heutigen Stadtausgabe beiliegt. Alle in demselben empfohlenen Spiele können durch die **Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold** bezogen werden. Wir ersuchen unsere Leser und Leserinnen um eingehende Durchsicht des Prospekts.

Otto Ludwig  
Marta Ludwig, geb. Schanz  
beehren sich, ihre  
Bermählung  
anzukündigen.

Nagold  
Calw

St. 13 a. N.  
2. Dezember 1929.

**Radio-Anlagen**  
Beleuchtungskörper, Bügeleisen, Heizkissen, Föhn

**Wilhelm Grossmann, Pforzheim**  
Oestliche Karl-Friedrichstr. 32 - Fernruf 293

Stadtgem. Nagold.  
**Reißig-Berantf.**

Am Mittwoch 4. Dez. 1929, kommen aus Stadtwald Ditt. Rillberg zum Verk.: Nadelholz, Brennreißig: 2100 Wellen ungebunden in Flächen (durchweg Stängel). Zusammenkunft zum Vorzeigen mittags 1 Uhr auf der Höhe der alten Freudenstätter Straße beim Hatterbacher Wegzeiger. Verk. 3 Uhr im Pflanzschulhause in Abt. vordere Lahe. 1671

Städt. Forstverwaltung.

**Alle Strümpfe**  
und Socken, gewobene wie gestricke, werden sachgemäß angefohlt bzw. angestrich. (Vorfüße nicht abschneiden!) Annahmestelle in Nagold bei Frau Gertrud Kreis im Hause Ludwig Red, 1835 Obsthandlg.

1707

Berneck, 30. November 1929.

**Fritz Schwarzmaier**  
Oberlehrer und Rentamtmann

ist heute im Alter von 62 Jahren nach kurzem schwerem Krankenlager von uns genommen worden.

In tiefer Trauer: **Anna Schwarzmaier geb. Kost**  
**Maria Stokinger geb. Schwarzmaier**  
mit Gatten Hugo Stokinger, Landmesser in Wildberg  
**Jörg Eberhard Stokinger**  
Trude Gäbel geb. Schwarzmaier mit Gatten Herbert Gäbel, Short Hills U.S.A.

Beerdigung Mittwoch, den 4. Dezbr. 1929, mittags 2 Uhr.

**Staatsbürgerliche Bildungstagung**  
mit Vorträgen über  
„Deutschlands Außenpolitik nach dem Kriege“  
von Studiendirektor H. Schiefer, Stuttgart, und  
„Die Neuregelung der Reparationen (Dawesplan und Youngplan)“  
von Dr. H. Kneher, Stuttgart, 1687

am **Samstag, 7. Dezember, abends 8 Uhr**  
im **Traubensaale in Nagold**  
Eintritt frei!

Stadtschullehreramt. Reichszentrale für Heimatdienst.

**Stempelkissen und Stempelfarbe**  
empfehlen  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

**Schönheitsfehler,**  
Nagold Apotheke, Marktstraße  
Rudolf Hollaender, Stadt-Drogerie. 1649  
Apotheke Hatterbach.

Beste 1701  
**Erzeugnisse**  
aus  
**Persien**  
**Anatolien**  
**Kaukasus**  
**China**  
bekommen Sie in **besten Qualitäten, zu billigsten Preisen, und grosser Auswahl in**  
**Herren- und Speisezimmer-Teppichen**  
sowie **Verbindungsstücken**  
im **Teppich-Haus**  
**S. Eberhardt**  
Pforzheim  
Westl. K.-Fr.-Str. 23, I  
Telephon 1788

Stadtgem. Nagold.  
**Reißig-Berantf.**

Am Dienstag, den 3. Dezember 1929, kommen aus Stadtwald, Ditt. Rillberg zum Verk.: Nadelholz, Brennreißig: 425 gebundene Wellen; 2190 Wellen ungebunden in Flächen (durchweg Stängel). Zusammenkunft zum Vorzeigen 1.30 Uhr auf der alten Oberjetting. Steige beim alten Wagen (Wiegerruhe). Verk. 3.30 Uhr in der Eisbergblütte beim früheren Sportplatz. 1670

Städt. Forstverwaltung.

Stadtgem. Nagold.  
**Reißig-Berantf.**

Am Mittwoch, den 4. Dez. 1929, kommen aus Stadtw. Ditt. Rillberg zum Verk.: Nadelholz, Brennreißig: 2580 Wellen ungebunden in Flächen (durchweg Stängel). Zusammenkunft zum Vorzeigen Vormittags 9.30 Uhr auf der Höhe der alten Rohrdorfer Steige beim Minderbacher Wegzeiger. Verk. 11 Uhr im Gasth. s. Schiff. 1672

Städt. Forstverwaltung.

**64 Gleichstrommotore**  
440, 220 und 110 Volt, sehr gut erhalten, mit Garantie zu selten günstigen Preisen abgegeben. (1158)  
„Sümag“, Südd. Masch.-Ges., Frankfurt a. M.,  
Friedberger Landstraße 98.